

## Deutliches Zeichen gegen FMG-Planungen gesetzt

Deutliches Zeichen gegen FMG-Planungen gesetzt

Übervolles Haus bei Info über die dritte Startbahn

VON ANDREAS BESCHORNER Freising -

Der Widerstand gegen die geplante dritte Start- und Landebahn im Moos gewinnt offensichtlich immer mehr an Schwung. Zu einer Informationsveranstaltung im Lerchenfelder "Grünen Hof" waren geschätzte 350 Bürger gepilgert, um ihren Unmut über die hoch fliegenden FMG-Pläne kundzutun. Und ein kompetentes Redner-Trio, das sich unisono über den überraschend großen Zuspruch freute, tat alles, um die in ihren Augen abgehobenen Planungen der Flughafenbetreiber wieder auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen.

Laut wurde man am Dienstag im Saal des "Grünen Hofes" aber nicht, sachliche Argumentationen, kritische Nachfragen zu den FMG-Zahlen und objektive Aussagen zu dem weiteren Prozedere prägten die Redner-Beiträge und die Atmosphäre im Saal. Gut so, denn laut und lärmend, das würde es schon, wenn die dritte Startbahn Realität würde.

610 000 Flugbewegungen pro Jahr, 1600 pro Tag - wahrlich keine rosigen Aussichten, die Grünen-MdL Christian Magerl den Zuhörern vor Augen führte, sollte sich die FMG mit ihren Plänen durchsetzen. Egal, welche der drei derzeit im Rennen des Raumordnungsverfahrens befindlichen Varianten käme: Absiedlungen in Eittinger- und Schwaigermoos werde es geben, ein Leben in Attaching praktisch unmöglich sein, prophezeite Magerl. Dabei wisse man noch gar nichts über die möglichen Abflugrouten, bei denen es, das habe sich auch kurz nach dem Bau des Flughafens im Moos gezeigt, "böse Überraschungen geben" könne.

Von Drohungen der Lufthansa, sich aus München zurückzuziehen, sollte die Runway 3 nicht kommen (was im Saal mit hoffnungsvollem Applaus quittiert wurde), dürfe man sich "nicht ins Bockshorn jagen lassen", so Magerl. Das seien nur "plumpe Drohungen und plumpe Machenschaften", mit denen man München und Frankfurt gegeneinander auszuspielen versuche.

Nur mit Ironie zu sehen

Nur ironisch konnte sich Magerl über die Gutachter von "Intraplan Consult" äußern. Da sei "ein wahres Genie" am Werk, das - um nur ein nach Ansicht der Kritiker absurdes Beispiel zu nennen - das globale Wirtschaftswachstum bis 2020 bis auf eine Stelle hinter dem Komma genau vorhersagen könne. Magerl machte auch Schluss mit der Mär von "Jobmaschine": 1991, also kurz vor Eröffnung des Flughafens, habe man in Freising und Erding eine Arbeitslosenquote von 2,4 Prozent und 2332 Arbeitslosen gehabt. 2004 sei man bei 4,7 Prozent und 6340 Arbeitslosen angelangt - eine Steigerung, die irgendwie auch nicht besser sei als in weiten Teilen Restdeutschlands.

Nur mit "vagen Zahlen"

Nicht zu vergessen, so der MdL und BN-Kreisvorsitzende, sei auch die Zunahme an Lärm und Verschmutzung "in gigantischen Ausmaßen" plus der Verlust von 2000 Hektar Natur- und Erholungsraum.

Freisings OB Dieter Thalhammer und Marzlings Gemeindechef Michael Schwaiger (zugleich Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Nord) hatten schon zuvor das Bedarfsgutachten kritisiert, das laut Schwaiger nur "mit vagen Zahlen" hantiere. Der Fall Frankfurt, wo das Gutachten von "Intraplan" sogar vom Regierungspräsidium als "zumindest überarbeitungsbedürftig" titulierte wurde (das Freisinger Tagblatt hat berichtet), spreche Bände.

Nur wegen des Geldes

Hart ins Gericht gingen Thalhammer und Schwaiger auch mit den drei Gesellschaftern, die den Ausbauplänen zugestimmt hatten. Vor allem OB Thalhammer packte die Schelte an seinem OB-Kollegen und SPD-Genossen Christian Ude aus. Was bei Thalhammer noch als Frage formuliert war ("Gab es dafür monetäre Beweggründe?"), war bei Schwaiger ironisch, fast schon sarkastisch: Nein, nein, nie und nimmer habe die Landeshauptstadt deswegen zugestimmt, weil die Rückzahlung des Gesellschafterdarlehens in Aussicht gestellt worden sei. Rechne man die Zinsen auf die 1,3 Milliarden Euro Darlehen dazu, käme man inzwischen auf eine Summe von 3,3 Milliarden, die die FMG dem Steuerzahler schulde, hatte Magerl vorgerechnet.

Thalhammer kündigte an, die Stadt werde ganz genau darauf schauen, wie man mit dem im Landesentwicklungsprogramm fest geschriebenen Statut verfahren werde, die Bevölkerung vor Lärm zu schützen. Und Schwaiger konstatierte schon jetzt, dass die angestrebte Drehkreuz-Funktion des "MUC" mit dem noch immer gültigen Planfeststellungsbeschluss nicht konform sei. Ansatzpunkte genug also, die Planungen für eine dritte Piste zu kippen. Da waren sich die Redner sicher.